

Familiä-Point-Gottesdienst: Kommunikation



Nicht das, was der Mensch durch den Mund aufnimmt,
macht ihn vor Gott unrein,
sondern das, was aus seinem Mund hervorgeht,
verunreinigt ihn.

Matthäus 15,11

Kommunizieren, ohne zu lästern

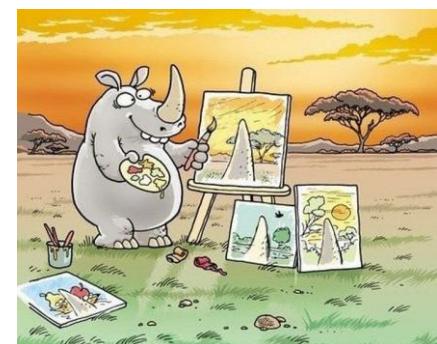
Was einmal gesagt wurde, kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Wie die Daunen eines Kissens, welche lose vom Wind in alle Richtungen verweht werden, verlieren wir die Kontrolle über das, was einmal gesagt ist. Darum sollen wir uns überlegen, was wir sagen.

Lies Matthäus 15,11.16-20: Auf unser Reden bezogen, bedeutet das, dass uns falsche Aussagen und Verleumdungen, oder anders übersetzt, falsches Zeugnis und Lästerungen, unrein machen (siehe auch neuntes Gebot).

Lies Kapitel 3 des Jakobusbriefs: Jakobus beschreibt, wie für den Menschen von sich aus die Kontrolle der Zunge, also über sein Reden, unmöglich ist. Wenn wir über das Lästern und Hintenherum-Reden nachdenken, merken wir, wie schwierig es für uns ist, uns da rein zu halten. Denn wir haben drei Grundprobleme in diesem Bereich:

1. Wir sind begrenzt.

Unsere Wahrnehmung ist begrenzt. Wir nehmen nicht alles wahr, sondern nur das, was uns durch unsere Sinne direkt zugänglich ist. Und auch davon nur einen Teil. Zudem ordnen wir es anhand von unseren (wiederum begrenzten und begrenzenden) Erfahrungen und Erkenntnissen ein.



2. Wir haben eigene Ziele.

Wir haben eigene und eigensinnige Wünsche, Bedürfnisse und Ziele. Gleichzeitig versuchen wir unsere Ängste und Befürchtungen zu bekämpfen. Indem wir über andere reden, können wir von uns und unserem Tun ablenken, können andere für unsere Zwecke instrumentalisieren, können uns besser fühlen, weil wir uns damit über andere erheben, und wir können Macht ausüben.



3. Wir befriedigen die Neugier und Sensationslust.

Wir alle sind neugierig, das hat Gott in uns so angelegt. Das Hintenherum-Reden stillt Neugier und auch unsere Lust auf Faszination. Je undenkbare oder unerwarteter solche «Enthüllungen» sind, umso befriedigender wirken sie.



Nur die Erkenntnis von oben, von Gott, das Wirken des Heiligen Geistes, ermöglicht uns eine heilvolle Kommunikation (Jakobus 3,17-18). In Christus und dem, womit er uns beschenkt und was er uns zuspricht, können wir alles bekommen, was wir nötig haben, um unseren Mitmenschen heilvoll zu begegnen. Weil Jesus mit uns gnädig, freundlich, geduldig, vergebend und liebevoll ist, können wir es auch mit unseren Mitmenschen sein.

Ein paar hilfreiche Fragen, bevor wir etwas sagen oder erzählen:

- Würde ich das genauso sagen, wenn Gott dabei wäre?
Und auch wenn die Betroffenen dabei wären?
- Warum will ich es erzählen? Dient es wahrhaftig dem Guten, wenn ich es erzähle?
- Die drei Siebe:
 - o Ist es wahr?
 - o Ist es gut?
 - o Ist es nötig?

Wir alle sind verantwortlich für das, was wir sagen, wie auch dafür, wo wir zuhören. So wie wir aktiv entscheiden können, was aus unserem Mund hinausgeht, können wir aktiv mitbestimmen, was wir hören wollen. Wir dürfen auch sagen, dass wir beim Hintenherum-Reden nicht mithören wollen. Wenn nötig, müssen wir uns halt dann auch aus diesem Kreis herausbewegen. Es ist immer wieder unsere Entscheidung, ob wir rein bleiben wollen oder nicht.

Zentral ist die Frage unserer Gesinnung, die unserer Verbundenheit mit Christus entspringen sollte. Lies dazu Epheser 5,8-14.

Fragen für die Kleingruppe oder Selbstreflektion

Wie erlebe ich das in meinem Umfeld: Wird da gelästert, hintenherum geredet? Wenn ja, woran merke ich das? Welche Gefühle löst das bei mir aus?

.....

.....

Wo laufe ich Gefahr, hintenherum zu reden, zu lästern, falsches Zeugnis zu sagen?

.....

.....

Wo will ich mich ab heute bewusst mehr aus dem Lästern herausnehmen?

.....

.....